

Die älteste Baumkelter Baden-Württembergs?

Ausgrabungen der „Alten Kelter“ in Korb-Kleinheppach, Rems-Murr-Kreis

Aline Kottmann

Bei Rettungsgrabungen im August und September 2021 wurde auf dem Areal der ehemaligen Kleinheppacher Gemeinschaftskelter die vermutlich älteste Baumkelter Baden-Württembergs gefunden. Nach dem Abbruch der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Gemeinschaftskelter im Jahre 2017 sollte das Gelände neu bebaut werden. Im Vorfeld fanden archäologische Grabungen statt, um zu prüfen, ob es noch Reste der 1562 als „Alte Kelter“ bezeichneten Anlage gab. Neben den Natursteinsockeln des zweischiffigen, circa 16 × 26 m großen Keltergebäudes aus dem 18. Jahrhundert wurden die Fundamente mehrerer Vorgängerbauten freigelegt. Aus verschiedenen Nutzungsphasen innerhalb des 18. bis 19. Jahrhunderts sind die Unterbauten von Pressbrettern, Trögen und Spindelkonstruktionen gefunden worden, die sich insgesamt vier Standorten von Baumkellern zuordnen lassen (Abb. 1). Für die jüngsten Kelterbäume kann an der Spindelseite jeweils ein „Schragen“ rekonstruiert werden: ein Holzkasten, gefüllt mit großen Sandsteinquadern, der als Gewicht beim Pressvorgang diente.

Das älteste funktionale Element stellt eine dank glücklicher Umstände gut erhaltene Holzkon-

struktion dar: In einer Grube (dem sogenannten Dockenloch) waren zwei mächtige rechteckig zugearbeitete Eichenbalken aufgestellt und verkeilt worden, die vermutlich einen Kelterbaum trugen, dessen Stärke mit maximal 50 cm rekonstruiert werden kann (Abb. 2). Vermutlich handelt es sich um die ehemalige Hinterdocke (Abb. 2.1). Hier und an einem weiteren Balkenpaar, der Vorderdocke (Abb. 2.2), wurde der sogenannte Baum (Abb. 2.4) fixiert, mit welchem – verstärkt durch ein Gegengewicht (Abb. 2.7: der Schragen) – nach dem Prinzip des einarmigen Hebels Druck auf das Pressgut aufgebracht werden konnte. An den beiden Docken wurden pro Pressgang jeweils Sicherungshölzer (Abb. 2.5) so versetzt, dass durch erhöhten Druck eine maximale Ausbeute erzielt werden konnte.

Die Fällung des Eichenbaumes, aus dem beide Balken gearbeitet wurden, konnte vom Dendrolabor des Landesamts für Denkmalpflege auf die Zeit nach 1344 datiert werden. Aufgrund der Balkenform dürfte die Fällung tatsächlich kurz nach 1344 erfolgt sein, womit die Eichenhölzer Teile der ältesten bekannten Baumkelter Baden-Württembergs darstellen. Die erste schriftliche Erwähnung von Kelterbäumen in Kleinheppach stammt



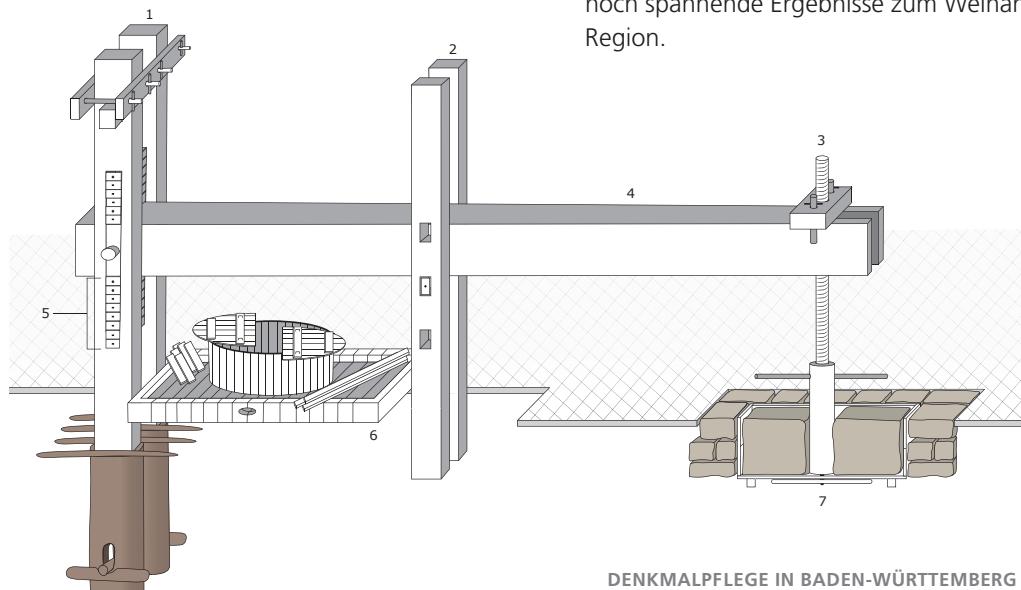
aus der Zeit um 1400, Weinanbau hingegen ist bereits für 1284 bezeugt.

Die Hinterdocke war unter der Nordwand der Kelter aus dem 18. Jahrhundert erhalten geblieben. Damals entstand auf einem viel größeren Grundriss ein neuer steinerner Kelterbau. Dass ein sehr hoher Mehrbedarf an Fläche vorlag, wird auch aus verschiedenen Archivalien über den Tausch und die Umwidmung älterer Obstwiesen und Bauplätze ersichtlich.

Außerdem konnte direkt angrenzend an das Keltergebäude, am Hangfuß des noch heute mit

Reben bestandenen Kleinheppacher Kopfes, eine ausgedehnte Fläche mit zahlreichen gleichförmigen Gruben untersucht werden. Teilweise ist an deren Sohle und Wandung noch eine Auskleidung mit Lehmverstrich vorhanden. Auf einer der Sohlen lag ein gut erhaltener Rest von Traubentrester, der mittels Radiokarbonmethode ins 14. Jahrhundert datiert werden konnte. Die Gruben dienten höchstwahrscheinlich zum Maischen der geernteten Trauben und waren sicher zeitgleich mit der erhaltenen Baumkelter in Nutzung. Die Auswertung der botanischen Reste verspricht noch spannende Ergebnisse zum Weinanbau der Region.

1 Mehrere der unter den Pressköpfen angeordneten Behältnisse für den fertig gepressten Wein überlagn sich.



2 Schematische Darstellung einer Baumkelter, original erhaltene Teile in Farbe, Rekonstruktion in Grautönen.

Abbildungsnachweis

- 1** Christoph Kutz, AAB
- 2** RPS-LAD, Marion Vöhringer